

66. Jahresversammlung in Altdorf, 16./17. März 1963

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **53 (1963)**

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sich mit dem geschilderten Bildstock, also einem religiösen Symbol. Der dazu nötige Schnee musste von Immensee auf die Seemitte hinaus geschafft werden. Beide Markierungszeichen standen am bemerkenswertesten Punkt des gefrorenen Sees, genau auf halbem Wege zwischen Immensee und Walchwil, also auf der Grenze beider Gemeinden und der beiden Kantone (Schwyz und Zug), denen sie angehören.

So entstanden in einer neuen Situation (Seegfrörni) aus alter Tradition (Aufrichtebäumchen, Bildstock) heraus ganz spontan ein Festzeichen für das aufgewachsene «Eisgehäuse» des Sees, eine festliche Grenzmarkierung und ein «Pass»- oder Grenzheiligtum. Später kam übrigens noch eine Markierung dazu, die moderneren Denk- und Erlebniskategorien entspricht und wohl vom kurz vorher abgehaltenen Immenseer Fastnachtsumzug angeregt worden ist. Immenseer Schulknaben stellten nämlich auf halbem Wege zwischen dem Ufer und der Seemitte eine aus Schnee gestaltete Mondrakete auf!

66. Jahresversammlung in Altdorf, 16./17. März 1963

Geschichte und Sage, strenge Forschung und freie Überlieferung, Winterende und Frühlingsanfang, Rückblick in die Vergangenheit des Landes Uri und Ausblick auf kommende Aufgaben und Pläne unserer Gesellschaft gaben der diesjährigen Jahresversammlung in Altdorf das Gepräge.

«Zu einer Gedächtnuss dess frommen Landtmanns willhalm Dällen des ersten Eydtgenossen, der uf diesem platz, luth alten urkhundten, sein hus und heim hat ghan.» So steht es im Stiftungsbrief von 1582 der Tellskapelle zu Bürglen, die als einzige Kapelle in der Schweiz einem heiligen Wilhelm geweiht ist. Hier führte Pfarrhelfer K. Scheuber die Volkskundler in ebenso humorvoller wie geistreicher Weise in das Tellmuseum Uri ein. Die reiche Schau bietet dem zünftigen Historiker, den Kunstbeflissenen verschiedenster Schattierungen, dem Liebhaber der Volkskunst, aber auch dem simplen Schweizer, den die Geschichtlichkeit Tells kaum anficht, eine imponierende Vielfalt von Anregungen. Soll altehrwürdigen Chroniken, der reizvollen Kupferstiche und Terrakotta-Täfelchen oder der dem ausgehenden 17. Jahrhundert zugewiesenen Holzskulptur 'Tell mit Mädchen' – Tschudi schreibt in seiner Chronik: Tell hat hübsche Kind, die Im lieb warend – besonders Erwähnung getan werden? Jedes einzelne Stück ist ein Steinchen in dem Mosaik 'Tell', das hier zu neuem Leben erwacht.

In Unterschächen empfing uns der Winter. An den langen Winterabenden haben einheimische Laienspieler das Volksstück 'En räntable Jux' einstudiert und uns anlässlich unserer Tagung zu Gast gebeten. Die heimische Mundart und der aus der dörflichen Gemeinschaft gegriffene Stoff erlaubten es den Spielern, sich in ihre Rollen einzufühlen und damit eine erfreuliche Leistung zu bieten, die von guter Tradition zeugt.

Die Mitgliederversammlung im Rathaus zu Altdorf gab auf Grund des Jahresberichtes und der Jahresrechnung Einblick in die Tätigkeit, die Freuden, Sorgen und Nöte der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde. Aus dem Vorstand sind durch Krankheit Prof. K. Meuli und durch den Tod Prof. R. Weiss ausgeschieden. Die Versammlung gedachte des verdienstvollen Wirkens der Ausgeschiedenen. Im Jahre 1964 jährt sich der Geburtstag von E. Hoffmann-Krayer zum 100. Mal. Aus diesem Anlass soll die nächste Jahresversammlung in Basel stattfinden. Erneut weist der Obmann auf die Notwendigkeit der Mitgliederwerbung hin, weil nur bei steigenden Mitgliederzahlen die Tätigkeit im bisherigen Rahmen durchgeführt werden kann.

In ebenso überzeugender wie gewinnender Plauderei zeichnete Dr. h. c. M. Oechslin, Altdorf, die 'Korporation Uri'. Sie wird bereits 731 urkundlich erwähnt. Der Zusammenschluss erfolgte von allem Anfang an aus wirtschaftlichen Gründen. Das weitgehend auf Viehzucht angewiesene Land Uri konnte nur existieren, wenn das allen zugängliche Weideland, die Allmend, ungeschmälert erhalten blieb. Dies führte im Laufe der Jahrhunderte zu zahlreichen Grenzstreitigkeiten mit den Nachbarn in Ost, West, Süd und Nord, zeugt aber zugleich von einem Weitblick, der uns Bewunderung abnötigt. Bereits im 14. Jahrhundert bestanden Regelungen über Schutzwälder und Holzschläge. Stets wurde dem Prinzip nachgelebt, dass beide Abhänge einer Bergkette eine Einheit bilden müssten. Durch die Jahrhunderte hindurch zieht sich die Forderung, es müsse dem Urner im Tale und an den Verkehrswegen genügend Lebensraum zur Verfügung stehen, eine Forderung, die gerade heute, wo sich die Bergtäler entvölkern und aufstrebende Industrien die Bevölkerung ins Tal ziehen, erneut an Wichtigkeit gewinnt. Wenn 1848 die Urner der Einigung der Eidgenossenschaft im Bundesstaat die Zustimmung versagten, so wohl einzig darum, weil sie dem politischen Zusammenschluss, dem keine wirtschaftlichen Gegebenheiten zugrunde lagen, misstrauten. Die Korporation ist bis heute ein massgebendes Element im Staate Uri geblieben, und das Voranstellen wirtschaftlicher Gesichtspunkte gegenüber politischen innerhalb einer Lebensgemeinschaft ist heute für uns aktueller als je.

Abschliessend orientierte Dr. R. Wildhaber in wohlabgewogenem Referat über Freilichtmuseen in verschiedenen Ländern und über den Plan eines schweizerischen Freilichtmuseums, das auf relativ engem Raum den schweizerischen Hausbau der verschiedenen Zonen zur Schau stellen würde. Aufgabe der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde wäre es wohl in erster Linie, darüber zu wachen, dass der wissenschaftliche Charakter des Museums nicht auf Kosten von Attraktion und Fremdenverkehr verwässert würde, während der Bund für das grosse Unternehmen die Trägerschaft übernehmen müsste.

A. Egloff-Bodmer